



"Einblicke - Ausblicke" in der Galerie Grewenig

Die gegenwärtige Ausstellung in der Heidelberger Galerie Grewenig eröffnet vielfältige Einblicke und Ausblicke



Oldrich Eichler zeigt in der Ausstellung seine "Schatzkammer". Foto: Hentschel

Von Heide Seele (in der RNZ Heidelberg am 2.3.2018)

Die Darstellung übt auf den sensiblen Betrachter eine magische Anziehungskraft aus. Das Stilleben, das Walter Stallwitz 1988 mit Kreide auf Papier gemalt hat und das jeder, der es einmal sah, sofort wieder erkennt, heißt "Verwoben". Bei der jüngsten Vernissage in [der Galerie Grewenig](#) gab es einen wahren "Hingucker" ab. Trotz seines hohen Alters nahm der wieder gut gelaunte Künstler an der Veranstaltung teil, bei der Ingo Grewenig in seiner Rede darauf hinwies, dass er in 45 Jahren 100 Künstler präsentiert hat.

Auch mit seiner jetzigen Bilderschau gestattet er Einblicke in die Bestände seiner Galerie und zeigt alte und neue Arbeiten unter dem Motto "Einblicke - Ausblicke". Obwohl einige der 42 von siebzehn Künstlern präsentierten Blätter den hiesigen Kunstfreunden bekannt sein dürften, wurden doch die meisten noch nie öffentlich zur Schau gestellt.

Ein treuer Freund der Galerie war zum Beispiel der anno 2008 verstorbene Prager Maler Jan Soucek, von dem unter anderem eine dramatisch brodelnde "Flut" in magischen Farben gezeigt wird, mit der er auf den Prager Frühling anspielte. Auch der unermüdlich tätige Clapeko ist vertreten, beispielsweise mit einem Acrylbild auf Leinwand, in dem er mit kühnem Grün und Blau auf schwarzem Grund experimentiert, während Dora Maurer - sie lässt sich der konkreten Kunst zuordnen - in ihren Overlappings vielfältige Varianten einer möglichen Farbwahl durchspielt.

Einen gewichtigen Akzent setzt Peter Braun mit seiner Bronzebüste von Karl Marx, die wohl auf den bevorstehenden 200. Geburtstag des Gesellschaftskritikers und Philosophen voraus zu weisen scheint, während einige Acrylbilder der Japanerin Mitsuko Hoshino das Blühen an sich thematisieren. Dietmar Nissen vertritt das Medium "Skulptur" mit einem eleganten Objekt aus lasiertem Kirschbaumholz ("Das Collier"). Viel formales und auch koloristisches Know-how verbirgt sich wieder hinter den exakt-raffinierten Schneidarbeiten von Vera Bensen, die zugibt, mit ihren Papierschnitten mehr als nur das Räumliche ergründen zu wollen. Sie fühlt sich, indem sie in einem zeitaufwendigen Prozedere Behausungen ersinnt, auch als deren Erforscherin. Manches tendiert bei ihr in Richtung Op-Art, und den Prozess des Schaffens, der ihr viel Konzentration abverlangt, sieht sie als meditativen Vorgang.

Zum genauen Hinsehen fordert auch Vera Molnars "Paysage"-Zeichnung auf, und der nach wie vor schaffensfrohe Helmut Dirnaichner brachte Mischtechniken im Wortsinn mit, indem er Malachit mit Zellulose oder Asche für seine "Apulische Erde" verband. Bei den Radierungen von Vladimir Komarek werden einige bizarre Beziehungen durchgespielt, zum Beispiel zwischen Gewand und Schrank, und der Betrachter mag über das "tertium comparationis" rätseln, denn auf den ersten Blick weisen Kleidungs- und Möbelstücke kaum eine Gemeinsamkeit auf. - Damit sind längst nicht alle Teilnehmer der Ausstellung erwähnt.